

R.A., männlich, 1951, Sektion Zürich

Name, Vorname, Geburtsdatum:

R.A., 1951

soziale Herkunft, familiäre Herkunft:

Vater: stammt aus Unterschichtsfamilie; technische Berufslehre, später Technikum

Mutter: stammt aus Bergbauernfamilie; kaufmännische Lehre

Aufstieg der Familie in die Mittelschicht ab den 1960er-Jahren

Stadt/Region; Bildungsweg:

Aufgewachsen in der Region Zürich

Gymnasium in katholischem Internat bis 1971; dann Studium an der Universität Zürich

Status zur Zeit des Beitritts zur RML:

Student, ledig, in Wohngemeinschaft lebend

Beruflicher Werdegang und heutige Situation:

Nach Abschluss Studium (1978):

- Arbeit als Sozialarbeiter im Spital- und Sozialbereich
- Sekretär SAP Zürich
- Sektions-Sekretär VPOD
- Sekretär Unia

Verheiratet, zwei Kinder

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Erstes aktivistisches Engagement. Dein aktivistischer Werdegang.

Politisierung auf dem Hintergrund der 1968er-Bewegung (ab 16. Altersjahr)

Aktiv in der Mittelschülerbewegung (1969-71); lese Polit-Ökonomie des Ausbildungssektors (Altvater)

Interesse für die Entwicklung in der Schweiz und/oder in der Welt:

Verfolge antiimperialistische Kämpfe in Vietnam, Lateinamerika, ...

Fiebere mit der antibürokratischen Bewegung 1968 in der CSSR

Identifiziere mich mit den Kämpfen in Frankreich (1968), Italien (1969), Spanien (1970ff)

Verfolge die Diskussionen in der Befreiungstheologie (Frei Betto, Paolo Freire, ...)

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft in welcher Sektion:

Nach der Matur im katholischen Internat Rückkehr nach Zürich und Beginn des Studiums an der Universität.

Ich kam im Herbst 1971 nach Zürich mit dem festen Willen, hier einer revolutionären Partei beizutreten (nicht der POCH, da diese die Niederschlagung der Bewegung in der CSSR nicht

verurteilte). Per Zufall begegnete mir zuerst ein Mitglied der RML und nicht der RAZ ... So trat ich 1972 in die Sektion Zürich der RML ein.

Welches waren Deine Erwartungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene?

Ich sah mich als einen Teil revolutionärer Bewegungen auf der ganzen Welt und wollte konkret an der Universität und in Zürich einen Beitrag leisten für eine radikal andere gesellschaftliche Entwicklung.

ALS RML-MITGLIED

Was zog Deine Aufmerksamkeit, Deinen Enthusiasmus, Deinen Willen zum Handeln besonders an, nachdem Du die ersten Erfahrungen als RML-Mitglied gemacht hast?

Ich konnte mit der RML wirklich konkreten Aktivismus vor Ort verbinden mit einer Teilnahme an den Bewegungen in verschiedenen Teilen der Welt (Informationen, Solidaritätsaktionen, Diskussionen)

In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv? Beschreibe Deine Entwicklung innerhalb der RML, allfällige Wechsel der Sektion, der Aktionsfelder:

Mitglied in der Studentenzelle (1972-78), bald mitverantwortlich für die „Bresche-Uni-Gruppe“; Mitglied der nationalen Studentenkommision; Teilnahme am Zentralvorstand (ca. ab 1974).

Ab 1978: Mitglied in der Zelle „öffentlicher Dienst“; Mitglied nationale Spitalkommission

1984-87: Sektionssekretär SAP Zürich

Mitglied im Zentralvorstand und einige Jahre in der nationalen Leitung

In welchen „breiten“ Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv?

In der Studentenbewegung gab es ständig sich wandelnde Strukturen, Komitees, ... :

- Aufbau und Mitarbeit in den Basisgruppen und deren Koordination. Kritik der bürgerlichen Wissenschaften und Unterricht. Forderung nach alternativen (marxistischen) Inhalten
- Ad hoc Komitees (Fragen der Studienreform, Stipendien, Mensapreise, ...)
- Solidaritätsaktionen mit dem Widerstand in Vietnam, Chile, Spanien, etc.

Ab 1978: Mitglied im VPOD, ab 1980 mit ersten Verantwortungen für Gruppen, Sektion

In welchen Bereichen hast Du Dich besonders engagiert?

Agitation (Schreiben, Layouten, Drucken, Verteilen, ...) von Flugblättern, Plakaten

Reflexion: Lesen, Verfassen langer Hintergrund- und Strategie-Papers

Schulung: Besuch von Schulungskursen lokal, national und international. Dann Schulungskurse geben Organisation, Planung und Teilnahme von/an mehreren Parteistrukturen mit vielen Sitzungen; z.T. als Verantwortlicher für deren Planung und Durchführung

Konzipierung und Umsetzung verschiedener Kampagnen

Als Sektionssekretär der SAP Zürich hat dann v.a. der letzte Teil (Organisation) zugenommen. Plus neu die institutionell-politische Aktivität (Referenden, Initiativen, Wahlen, ...) und die Zusammenarbeit mit anderen Parteien (RAZ, POCH, SP, ...)

Die politische Arbeit füllte mein Leben völlig aus. Ich hatte kaum mehr Hobbys. Die Freizeit war wenig abgetrennt, ich bewegte mich v.a. mit Leuten der RML und deren weiterem Umfeld. Ich fühlte mich dabei wohl.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen?

Zusammenarbeit mit vielen anderen. Persönlich keine Probleme. Als Organisationen waren wir aber ziemlich sektiererisch (gegenseitig).

Wie beurteiltest Du die Arbeitsbelastung und die finanziellen Beiträge an die Organisation?

Von heute aus gesehen horrende Belastung, von morgens früh (Flugblattverteilung vor Betrieben) bis abends spät (Sitzung bis nach 22h, dann noch in die Beiz ...). Damals aber kein Grund zum Klagen. Mitgliedbeiträge: während dem Studium zahlte ich fast nichts; danach verdiente ich plötzlich relativ viel und konnte gut einen Teil davon abgeben. Aus heutiger Sicht aber horrend hohe Beiträge.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Ich vertrat früh feministische Positionen und beteiligte mich z.T. auch an Aktivitäten der Frauen der RML (Volksinitiative für Mutterschaftsurlaub, Recht auf Schwangerschaftsabbruch, ...). Meine Partnerinnen waren Feministinnen und haben mich mitgeprägt.

Hast Du in einer Wohngemeinschaft gelebt?

Vom 20. bis zum 34. Altersjahr immer in WG's. Mit Kindern dann konventioneller in Kleinfamilie.

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt?

Die RML in Zürich war insgesamt ziemlich männerlastig. Frauen haben aber gerade im Bereich der Gewerkschaftsarbeit und v.a. in der Arbeit im Bildungs- und Gesundheitssektor und in der Spitalbewegung eine dominierende Rolle gespielt.

Wie hast Du das Engagement von einigen RML-Aktivistinnen in der Frauenbefreiungsbewegung (FBB/MLF) wahrgenommen, bei denen Männer ausgeschlossen worden sind?

Wichtig und richtig

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hat? Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich?

Ja, die IV. Internationale gab einem das Gefühl, konkreter Teil einer weltweiten revolutionären Bewegung in allen „3 Sektoren der Welt“ zu sein. Teilnahme an einigen Schulungskursen im Ausland (Frankreich, Österreich, Amsterdam). Wir haben vor Weltkongressen auch internationale Positionspapiere diskutiert (Strategie in den 3 Sektoren der Weltrevolution und für einzelne Länder wie Frankreich, CSSR, Afghanistan, Argentinien/Chile, ...). Dass wir dabei mitbestimmen wollten, was „die richtige Linie“ in anderen Ländern sein soll, finde ich im Nachhinein als eine riesige Selbstanmassung und Selbstüberschätzung.

Ich habe viele internationale Publikationen gelesen, immer inprecorr und Rouge; aber auch Publikationen der deutschen GIM, der Österreichischen GRM,

Hast Du die BRESCHÉ, den MAULWURF allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen?

Regelmässig Bresche, la brèche, Rosso. Sie waren hoch informativ, analytisch zum Teil hochstehend. Aber für ein breiteres Publikum waren unsere Zeitungen zu sehr insiderisch, zu schwer lesbar, oft viel zu lange Artikel. Alles andere als „linkspopulistische“ Propaganda. Das gilt ganz besonders auch für unsere Flugblätter.

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

Ich hatte anfangs der 1970er-Jahre schon die Hoffnung, dass im einen oder anderen Land der Welt eine Revolution möglich sei. Ansätze dazu sahen wir ja immer wieder (Chile, Vietnam, Nicaragua, Portugal). Für die Schweiz (ebenso für Deutschland und die nordischen Länder) habe ich aber nie an eine revolutionäre Entwicklung geglaubt, aber an grosse Massenbewegungen, welche radikale Reformen ermöglichen würden (Verstaatlichungen, Arbeiterkontrolle in Betrieben, ...). Im Laufe der Zeit (spätestens ab den 1980er-Jahren) haben wir uns aber immer mehr in die Tasche gelogen, als wir alle Jahre wieder an neuen Orten einen „Aufschwung der revolutionären Massenavantgarde“ entdeckt haben.

Erschien Dir der „bewaffnete (Befreiungs-)Kampf“ in gewissen politischen Kontexten notwendig?

Für Europa habe ich nur die „Arbeiterselbstverteidigung“ (Ordnungsdienste, Arbeitermilizen etc.) als legitim erachtet.

Legitim war für mich der bewaffnete Befreiungskampf gegen Besatzungstruppen in Vietnam u.a. Mitdiskutiert haben wir u.a. über die „richtige Linie“ in Chile (MIR) und Argentinien (PRT versus PST). Dass sich die IV. Internationale nach dem 9. Weltkongress (1969) und am 10. Weltkongress (1974) mehrheitlich den guevaristischen Strömungen annäherte, war einer der grossen Fehler – im Nachhinein verstehe ich die Position der amerikanischen SWP besser. Damals (in intensiven Diskussionen vor dem 10. Weltkongress) haben wir den Reformismus der Amerikaner verurteilt und unsere Delegierten für den Weltkongress mandatiert, weiterhin auf die Karte der „PRT-Santucho“ zu setzen. Das war tödlich falsch. Aber es war auch eine verrückte Anmassung, hier in der Schweiz und Frankreich mitbestimmen zu wollen, was in Argentinien zu tun sei.

Hast Du den Eindruck, dass uns ein organisationsinternes demokratisches Funktionieren gelungen ist? Kluft zwischen den „Chefs“ und den übrigen Mitgliedern?

Die Linie und die Aktivitäten in der Schweiz und in den Regionen wurden ziemlich demokratisch diskutiert und beschlossen. Dazu dienten viele Texte und Sitzungen und wer genug Zeit hatte, die Texte zu lesen und an den Sitzungen dabei zu sein, konnte effektiv mitbestimmen.

Auf der internationalen Ebene war dies weniger der Fall. Da gab es kleine internationale Kerne, welche intransparent und wenig nachvollziehbar die Linie bestimmten und auch periodisch wieder wechselten (insbes. Büro der IV. Internationalen und LCR-Frankreich). So wurde der ZV der RML z.B. vor die Entscheidung gestellt, einem Positionspapier zuzustimmen, welches die sowjetische Intervention in Afghanistan rechtfertigte. Hier hatte ich bald nicht mehr das Gefühl, wirklich mitbestimmen zu können, obwohl ich in der Schweiz zu den Kadern gehörte.

Wurdest Du aufgrund der RML-Mitgliedschaft Opfer der politischen Repression (Entlassung, Nichteinstellung, Nichtwahl usw.)? Wurdest Du fichiert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

Nein, keine direkte Repression. Für verschiedene Stellen (z.B. beim Staat) habe ich mich aber von vorneherein gar nicht beworben, ich hätte sie nie bekommen. Die Fiche über mich ist sehr ausführlich, aber voller Fehler und mit wenig Relevantem.

Hast Du eine formalisierte Tendenz, ein Nichteinverständnis, einen Konflikt oder gar einen Ausschluss aus der Organisation miterlebt, und wie hat sich dies abgespielt?

In Zürich gab es kaum je eine formalisierte Minderheits-Tendenz. Nichteinverständnis und Konflikte gab es aber immer wieder. Sie endeten regelmässig mit (individuellen) Austritten.

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen Arbeiterpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt?

Ich war dafür. Das Wort „revolutionär“ beinhaltete für die Schweiz einen falschen Anspruch. Im Nachhinein gesehen war auch das Wort „ARBEITERpartei“ nicht gut gewählt. „Internationale Sozialisten“ oder „Sozialistische Bewegung“ hätten besser gepasst für das, was wir in den 1980er-Jahren gemacht haben.

Hast Du die „Neuausrichtung auf die Arbeiterklasse“, die „Proletarisierung“ genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Die Ausrichtung auf die Arbeiterklasse und die Gewerkschaften fand ich richtig. Auch dass dies konkrete Folgen für die Wahl des Berufes und Arbeitsplatzes hatte. Die „Proletarisierung“ – konkret Anstellung von Intellektuellen als Hilfsarbeiter oder Angelernte in Fabriken – war aber absurd und verlangte von einigen einen hohen Grad von persönlicher Selbstaufgabe.

Für mich selbst bedeutete die „Neuausrichtung“, dass ich eine Stelle in einem grösseren Betrieb des Gesundheitswesens suchte und dass ich im VPOD aktiv wurde.

ENDE DER RML/SAP

Wie hast Du die formelle Auflösung der Organisation erlebt – auf persönlicher Ebene und als AktivistIn? Fühltest Du Dich an diesem finalen Entscheid beteiligt?

Ich war bis am Schluss dabei und habe die Auflösung mitdiskutiert und mitbestimmt. Es handelte sich eigentlich um ein „Auslaufen“, das in Zürich mindestens bis 1990 dauerte. In den letzten Jahren blieben noch einige sektorelle Grüppli (graph. Industrie, öffentlicher Dienst, Migration, Antimilitarismus, ...) aktiv. Und wir versuchten mit anderen politischen Strömungen eine grünsozialistische Organisation zu bilden (ähnlich Zug, Schaffhausen, Bern, ...).

Als Zürcher veranstalteten wir auch Debatten über das „Auslaufen eines Zyklus und der Beginn eines Neuen“. Ich habe in dieser Diskussion einige Texte geschrieben, welche Bilanz zogen.

Am Schluss blieb noch das Bresche-Magazin übrig (bis 1993) und dann die neue Zeitung MoMa (1995 bis 2000).

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in andern Organisationen Dein Engagement weiterzuführen?

Ich habe mein Engagement nicht parteipolitisch, sondern gewerkschaftlich weitergeführt, zuerst im VPOD, später in der Unia. Verbandsübergreifend war ich 1987-1994 an der Zeitschrift DISKUSSION beteiligt, welche die linke Strömung verschiedener Gewerkschaften (GDP, GBH, VPOD, SEV, ...) vereinte.

Hast Du frühere RML/SAP-AktivistInnen in andern Organisationen wiedergefunden?

Ja, viele frühere AktivistInnen blieben in den Gewerkschaften aktiv oder wurden es neu. Aber es gab ab 1990 keinen organisierten Zusammenhang mehr.

Wie hat sich diese Nach-RML/SAP-Periode abgespielt?

Der Übergang war ziemlich fließend, ich blieb Aktivist in verschiedenen Bereichen der Gewerkschaft, aktiv in der Redaktion des Bresche-Magazins und von MoMa. Keine Leere. Ich beschäftigte mich mit vielen Themen und in verschiedenen Diskussionszusammenhängen. Aber keine Parteipolitik mehr.

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du die Hauptlinien des revolutionär-marxistischen Projekts in dieser Epoche?

Die „drei Sektoren der Weltrevolution“ waren von 1968 bis Ende der 1970er-Jahre durchaus Realität, auch dass sich die Bewegungen gegenseitig beflügelt haben. Sehr positiv war, dass wir die sog. „sozialistischen Länder“ nie als solche anerkannten, sondern als bürokratische Herrschaft (im Unterschied zu POCH und Maoisten, welche die Wahrheit erst spät erkannten und dann oft um 180 Grad hin zu Bürgerlichen Positionen kehrten). Wir haben aber die Tiefe der Niederlagen in den 1970er-Jahren und den Rückfluss der Massenbewegungen unterschätzt.

Das Anknüpfen an leninistischen Avantgardekonzepten und unsere entsprechenden Parteaufbaumodelle waren in der Situation nach 1968 nicht adäquat. Ebenso wenig das Anknüpfen an der dritten, kommunistischen Internationalen der 1920-er Jahre und das Funktionieren im Rahmen einer Vierten Internationale.

(vgl. Texte im Anhang zu diesem ausgefüllten Fragebogen)

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP? War es auf der persönlichen Ebene nur eine Fussnote in Deiner Biografie? Und glaubst Du, dass wir auf der „historischen Ebene“ (ein gewagter Begriff) Spuren hinterlassen haben?

Die Aktivität in der RML war wesentlicher Bestandteil meines Lebens von 20 bis 35 Jahren, den ich nicht bereue, auch wenn wir damals einiges besser hätten machen können. Diese Periode war zum Teil eine gute Grundlage für das, was ich von 35 bis 65 Jahren gemacht habe.

Auf historischer Ebene waren wir ein Teil der revolutionären Bewegungen nach 1968, welche bezüglich politischer Macht mehrheitlich in Niederlagen geendet haben oder aufgelaufen sind. Gesellschaftlich haben sie jedoch starke Spuren hinterlassen (demokratische Rechte, Stellung der Frauen, Minderheiten, offene Kulturen, ...).

In der Schweiz haben wir in den 1970/80er-Jahren einen Beitrag dazu geleistet, dass die Gewerkschaften nicht weiter abgesackt sind und später eine gewisse Renaissance erlebt haben (Renaissance von Gesamtarbeitsverträgen GAV, von Kämpfen, ...).

Ich wünsche, dass mein Beitrag *ohne Namensnennung* veröffentlicht wird.

A.R.

Zürich, 11. August 2016